

SPECIAL *mag*

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DER SPECIAL OLYMPICS
NATIONAL SUMMER GAMES ZUG 2026 /// AUSGABE 1



Special Olympics Switzerland
**NATIONAL GAMES
ZUG 2026**



Inklusion
**EIN LEITBILD FÜR EINE
GESELLSCHAFT, DIE
NIEMANDEN ZURÜCKLÄSST**

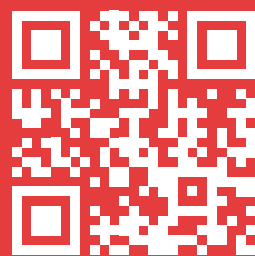
Zug 94
**INKLUSION IM SPORT -
ZUG 94 ALS GUTES BEISPIEL**

Hasliberg
**ZUGER DELEGATION
ÜBERNIMMT FAHNE AN DEN
NATIONAL WINTER GAMES**



We pave the way for a healthier future

Together for a healthy Switzerland.
Providing greater quality of life.



Scan the QR code to learn more
about Johnson & Johnson.

Johnson & Johnson

Editorial

Begeisterung und Leidenschaft für die *National Summer Games* in Zug und darüber hinaus.



Sport begeistert und bereichert. Aber Special Olympics ist mehr, anders, «special» in vielerlei Hinsicht. Kürzlich erlebte ich im Berner Oberland Sportlerinnen und Sportler mit Beeinträchtigungen bei ihren National Winter Games. Sie kämpften um Medallien in Sportarten wie Ski, Langlauf, Schneeschuhrennen, Curling und Unihockey. Ihr Enthusiasmus, ihr Ehrgeiz, ihre Leidenschaft sind unübertrefflich. Dieser Sportsgeist steckte alle an, die dabei waren.

2026 kommen die Sommersportarten von Special Olympics nach Zug. Das OK von Meiringen überreichte an der Schlussfeier vom 17. März 2024 unserer Botschafterin Fabienne Villiger die olympische Fahne. Und am 1. Mai 2024 unterzeichnen wir zusammen mit Simon Ammann, dem Präsidenten von Special Olympics Switzerland, den Vertrag für die Austragung 2026 in Zug. Damit beginnt der Countdown für das Zuger OK. Wir freuen uns sehr auf diese Wettkämpfe und setzen alles dran, gelungene National Summer Games durchzuführen. Der Funken der Begeisterung soll dabei auch auf die Zuger Bevölkerung überspringen.

Wir möchten jedoch noch mehr. Die National Summer Games 2026 in Zug sind der Fix- und Höhepunkt des Prozesses für mehr Inklusion im Sport. Die Vision eines inklusiven Sports ist auch dem Regierungsrat wichtig. Er hat dies in seinen Legislaturzielen festgehalten. Wir wollen eine Bewegung anstossen, damit Sportlerinnen und Sportler mit Beeinträchtigung völlig selbstverständlich Teil der Zuger Sportwelt werden. Der Stadtzuger Fussballclub Zug 94 hat es vorgemacht: Seit letztem Jahr ist das Fussballteam der Stiftung zuwebe Mitglied des Vereins und tritt in den gleichen Leibchen zu seinen Spielen an, wie die erste Mannschaft.

Mehr Inklusion im Sport wird uns begeistern, davon bin ich überzeugt. Und diese Freude bereichert uns alle, den Sport und die Gesellschaft. Denn Special Olympics ist mehr, eben «special».

Martin Pfister

Regierungsrat Zug, Vorsteher der Gesundheitsdirektion
OK-Präsident der National Summer Games 2026 in Zug



Was bedeutet Inklusion?

In einer Welt, die von Vielfalt geprägt ist, steht *Inklusion als Leitbild* für eine Gesellschaft, die *niemanden zurücklässt*.

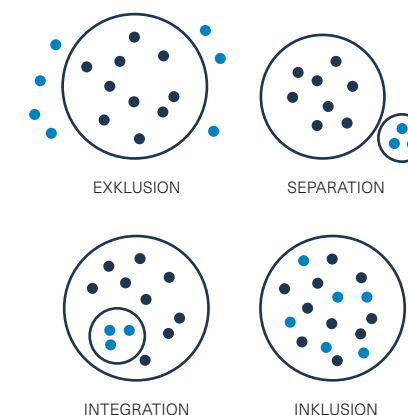
Inklusion ist mehr als ein Konzept – es ist ein Versprechen an jeden Einzelnen, unabhängig von seinen Stärken und Schwächen, einen gleichberechtigten Platz in der Gesellschaft zu finden. Inklusion bedeutet auch, Barrieren ab- und Brücken aufzubauen.

Es geht nicht darum, dass Menschen sich anpassen müssen, um an bestehenden Strukturen teilnehmen zu können. Vielmehr geht es darum, unsere Gesellschaft so zu gestalten, dass sie von Grund auf die Vielfalt der Menschen widerspiegelt und wertschätzt. Inklusion sieht die Einzigartigkeit jedes Einzelnen als Bereicherung, nicht als Hürde.

Dieser Ansatz unterscheidet sich grundlegend von älteren Konzepten wie Exklusion, Separation und Integration. Bei Exklusion werden Personen mit besonderen Bedürfnissen gänzlich ausgeschlossen, während Separation Sonderlösungen schafft, die letztendlich isolieren. Integration versucht zwar die gesellschaftliche Einbindung, setzt aber voraus, dass sich Individuen an bestehende Normen anpassen. Inklusion hingegen erkennt, dass wahre Teilhabe nur dann erreicht werden kann, wenn die Gesellschaft selbst flexibel ist und auf die Bedürfnisse aller ihrer Mitglieder eingeht.

Die National Games 2026 im Kanton Zug stehen unter dem Motto «it's time for inclusion» – ein kraftvoller Aufruf, den Inklusions-Geist jetzt zu leben. Sie bieten ein grossartiges Spektakel, um die Bedeutung

von Inklusion zu verdeutlichen und zeigen, wie Sport Barrieren abbauen und Herzen öffnen kann. Lasst uns gemeinsam dafür eintreten, eine Gesellschaft zu schaffen, in der jeder Mensch nicht nur einen Platz hat, sondern auch die Möglichkeit, sein volles Potenzial zu entfalten. Inclusion is now – und sie beginnt bei uns allen.





Inklusion ist mehr als ein Konzept
Es ist eine Verpflichtung für uns alle.
Jeder kann einen Beitrag leisten.
Lasst uns gemeinsam eine inklusive
Gemeinschaft aufbauen.



Matthias, 44, Leiter Geräteturnen

«Ich bin *sehr offen*. Es ist egal, wer vor der Tür steht, wir freuen uns über *begeisterte Turnerinnen und Turner*. Wenn sie Spass daran haben und mit *vollem Einsatz* dabei sind, können sie gerne bleiben. Allerdings kämpfen wir damit, *aufgrund begrenzter Ressourcen*, nicht alle *Interessierten* aufnehmen zu können.»

Marco, 43, Vermögensverwalter

«Es ist wichtig, auf die *individuellen Bedürfnisse* einzugehen. Zum Beispiel sollte die *Infrastruktur rollstuhlgerecht* und somit *für alle zugänglich* sein.»

Romana, 45, Gastgeberin

«Wir haben noch nicht den Punkt erreicht, an dem wir sein sollten. Dieses *langjährige Problem* sollte endlich angegangen werden. Es ist an der Zeit, *dass wir unsere Unterschiede akzeptieren* und uns *intensiver* damit befassen.»

Sarah, 37, Psychologin

«Eigentlich sollte es gar nicht thematisiert werden, weil *wir alle zur gleichen Gesellschaft* gehören, egal welche *Voraussetzungen* wir mitbringen.»

Monika 64, Pensionärin

«Ich befürworte *Inklusion*. Jeder Mensch sollte *unabhängig von seinen Fähigkeiten* die gleichen Möglichkeiten haben.»

Levin, 19, Praktikant Wirtschaftsmittelschule

«Jeder Mensch sollte die *gleichen Chancen* haben – unabhängig von seinen *Fähigkeiten* und *unabhängig von seinem Hintergrund*.»

Laura, 27, Psychologin

«*Inklusion* sollte meiner Meinung nach *selbstverständlich* sein. Von der dadurch geförderten *Vielfalt* können wir als Gesellschaft *nur profitieren*.»

Die neue Normalität

Aussergewöhnlich und *doch so normal*. Ein Bericht über ein Treffen und ein Gespräch, das ich so schnell *nicht mehr vergessen* werde.

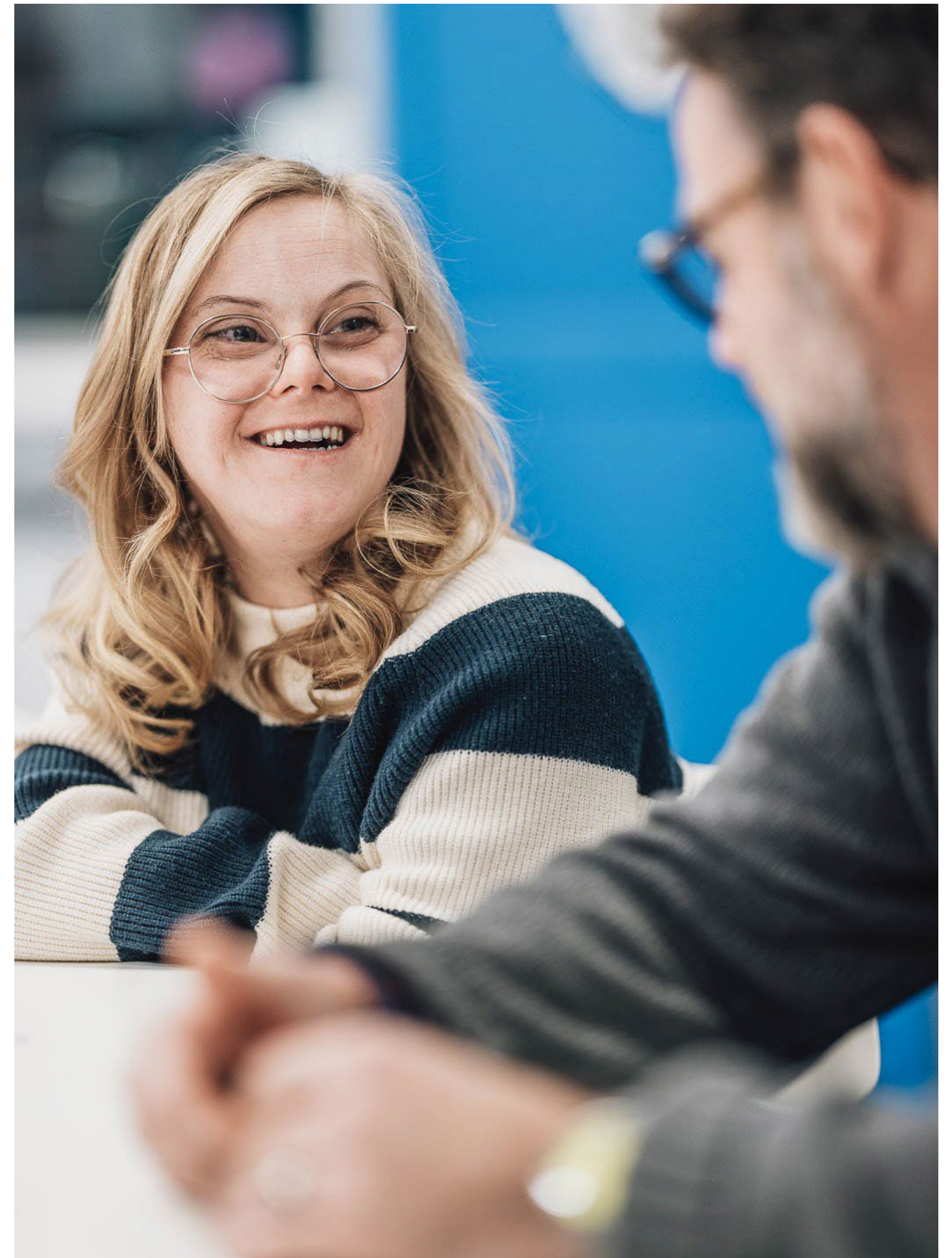
Wieso? Weil zwei so tolle und offene Personen aufeinandertrafen und mir von ihren persönlichsten Erlebnissen und Themen erzählten.

Wir treffen uns in Zug im Freiraum am Freitagnachmittag um 16.00 Uhr. Zum Gespräch eingeladen sind Fabienne Villiger und Nik Hartmann. Fabienne hat das Down-Syndrom, Nik einen Sohn mit einer cerebralen Beeinträchtigung. Fabienne hat uns informiert, dass sie etwas knapp eintreffen wird – sie kommt direkt von der Arbeit von Zürich. Was heisst für sie Arbeit? Was macht Fabienne beruflich? Sie ist Schauspielerin am Theater Hora in Zürich. Nik ist bereits vor Ort. Trotz seines dichten Terminplans und der vielen Verpflichtungen ist er wie immer gut gelaunt und entspannt. Zu Beginn des Interviews ist die Stimmung trotzdem noch etwas angespannt. Fabienne ist nervös, denn sie ist ein grosser Fan von Nik Hartmann. Und ich von meiner Seite weiss noch nicht genau, was mich beim heutigen Gespräch erwartet und wie ich mit den Emotionen umgehen werde. Der Einzige, der sich solche Situationen wohl gewöhnt ist, ist Nik. Souverän wie immer bricht er das Eis und lässt uns auch mit etwas Ironie und Witz ganz unkompliziert miteinander reden.

Eine meiner ersten Fragen an Nik war, was für ihn Inklusion bedeutet. An einem eigenen Beispiel erklärt er es wie folgt: «Für mich ist Inklusion, Leute auch zu mir nach Hause zu holen und zu zeigen, wie wir funktionieren, wie es bei uns am Esstisch abläuft und vor welchen Herausforderungen wir als Familie stehen.»

Sie haben viel Unterstützung aus dem Umfeld und auch immer wieder Studierende aus dem Sozialbereich, die ihnen im Alltag helfen. Ohne diese Unterstützung würde es nicht gehen. Aber nicht nur das, sie holen bewusst auch nicht ausgebildete Personen zu sich nach Hause – das bedeutet für ihn Inklusion. «Es geht viel auch darum, dass man nonverbal kommunizieren lernt und ein Bewusstsein dafür entwickelt, was uns grundsätzlich auch in anderen Lebenssituationen hilft.»

Fabienne hat eine eigene Instagram-Seite, bei der sie zusammen mit ihrer Schwester Jeannine aus ihrem Alltag berichtet. Das ist ihre Art von Einbeziehen und Aufklären der Bevölkerung. Sie möchte für alle ein Vorbild sein und zeigen, wie selbstständig und positiv sie durchs Leben geht. Das hat auch mich tief beeindruckt. So zeigt sie zum Beispiel voller Stolz, wie sie ihren kleinen knapp zweijährigen Neffen Gino alleine hütet und viel Zeit mit ihm verbringt. Am liebsten hätte Fabienne jedoch eine eigene Kochshow. Sie kocht fürs Leben gerne und verwöhnt damit nicht nur ihre Mutter, mit der sie zusammenwohnt. Doch warum eigentlich nicht? Ich bin mir sicher, wir hätten wunderbare, mit sehr viel Liebe zubereitete Gerichte. Ein Denkanstoss, den übrigens auch Nik machte im Interview. Wieso werden im Fernsehen zum Beispiel Paraplegiker nur dann gezeigt, wenn es um das Thema Barrierefreiheit oder ähnliches geht und nicht ganz selbstverständlich auch in anderen Sendungen zu anderen





Nik und Fabienne im Gespräch

Ein Gespräch, das viele wichtige Eindrücke bringt und klar macht, wo und wie wir Inklusion noch mehr leben können und sollen.

Themen eingeladen? Etwas das in Zukunft hoffentlich vermehrt gelebt wird.

Darauf angesprochen, was Fabienne am meisten verärgert, hat sie schnell eine Antwort: «Es nervt mich, dass die Leute manchmal fragen, ob ich noch zur Schule gehe oder ob ich gerade Ferien habe. Dabei bin ich doch eine erwachsene und selbstständige Frau.» Und nicht nur das ärgert Fabienne: «Manchmal, wenn wir in einem Restaurant sind, nehmen mir die Leute einfach das Weinglas weg, dabei trinke ich doch so gerne Wein, am liebsten Lagrein.» Nicht mal böse gemeint vom jeweiligen Gegenüber, machen wir beeinträchtigten Personen oft das Leben unnötig schwer und diskriminieren dadurch auch unbewusst. Auch Nik spürt oft, dass die Kinder interessiert sind an seinem Sohn Melchior und auf ihn zugehen. Oftmals sind aber die Eltern diejenigen, welche die Kinder wegzerren oder sie forsch darauf aufmerksam machen, Melchior doch nicht so anzustarren. Anstatt die Kinder wegzuziehen wäre es wichtig, ihnen aufzuzeigen, dass Melchior vielleicht etwas anders ist, aber genauso ein pubertierender Junge wie viele andere auch.

Schnell wechselte unser Gespräch wieder auf die schönen Dinge. Es ist wichtig, das Thema nicht nur durch Vorwürfe, Forderungen und negative Stimmung zu besetzen, sondern aufzuzeigen, wie viel Positives beeinträchtigte Menschen in unseren Alltag bringen. Was macht die beiden denn besonders glücklich? Nik erwähnt im Gespräch wie schön er es findet, dass es Möglichkeiten gibt, die beeinträchtigten Personen immer mehr an allem teilhaben zu lassen. «Es bewegt sich einiges, der Weg ist aber noch weit. Wichtig ist, dass man die Bevölkerung auch emotional im Thema abholt. So wie dies mit den Special Olympic Summer Games im 2026 in Zug möglich sein wird. Das sind grossartige Chancen, das Thema auch der breiten Öffentlichkeit näher zu bringen und als Verstärker, für die zum Teil ungehörten Personen, in unserem Alltag zu wirken.» Und was macht Fabienne glücklich? Sie bewegt sich vor allem sehr gerne. Bei ihrem Beruf als Schauspielerin kann sie dies zum Glück voll und ganz ausleben. Und dass sie neben ihrer Arbeit noch täglich 12 000 Schritte macht, ist wirklich beeindruckend. Als sie uns im Interview den Schrittzähler auf ihrem Mobilgerät gezeigt hat, waren wir alle etwas verblüfft – knapp 11 200 Schritte am heutigen Tag. Zwar noch rot markiert auf dem Display, da das Ziel von 12 000 nicht erreicht ist.

Aber bis zum Abend wird das noch grün, ist sich Fabienne sicher.

Wir haben ebenfalls den Schrittzähler von uns angeschaut. Derjenige von Nik zeigt rund 1500 Schritte an diesem Tag. Wir haben also alle noch etwas Potenzial nach oben.

Wir haben bereits überzogen mit der geplanten Zeit fürs Interview. Das stört aber niemanden, weil die Gespräche einfach spannend und erfüllend sind. Da klingelt das Mobiltelefon von Nik – sein Sohn fragt, wann er ungefähr zurück ist. Nik klärt, ob er mit Melchior zuhause noch etwas sein könnte, wir seien noch am Interview. Der bereits erwachsene Sohn sagt, natürlich kommen wir klar. Wenn ich etwas aus dem Interview herausnehmen kann, ist es vor allem beeindruckend, wie alles Aussergewöhnliche doch so normal sein kann. Bericht: Simone Glarner



H
HELLER DRUCK
 SINCE 1897

Print beautiful things



Am liebsten hätte Fabienne ihre eigene Kochshow

Etwas, das in Zukunft hoffentlich vermehrt möglich wird. Dass Menschen mit Beeinträchtigungen nicht nur dann gezeigt werden, wenn es um das Thema Barrierefreiheit oder ähnliches geht.

Happy not down

Fabienne und Jeannine vom Instagram-Kanal @happy_not_down geben Tipps, wie wir alle *Inklusion im Alltag fördern können.*

Inklusion bedeutet, dass wir alle unterschiedlich sind und trotzdem gleichermassen an der Gesellschaft teilhaben und mitgestalten dürfen. Leider treffen Menschen mit Behinderung im Alltag nach wie vor auf Barrieren. Hier sind einige Inputs, wie du im Alltag Inklusion fördern kannst:

Nimm an den Aktionstagen Behindertenrechte teil Von 15. Mai bis 15. Juni 2024 finden im Kanton Zug und in der ganzen Schweiz verschiedene Aktionen statt, welche auf die Rechte von Menschen mit Behinderung aufmerksam machen. Mit deiner Teilnahme an den Veranstaltungen, setzt du ein wichtiges Zeichen für mehr Inklusion und Gleichstellung.

Folge Menschen mit Behinderung in den sozialen Medien Menschen mit Behinderung haben etwas zu sagen, nicht nur, wenn es um das Thema Behinderung geht. Unterstütze sie dabei und schenke ihnen mit einem «Follow» mehr Reichweite und Aufmerksamkeit.

Offen sein Sei offen im Umgang mit anderen Menschen. Lerne den Menschen erst kennen, bevor du ein Urteil fällst.

Barrieren abbauen Kompliziert geht fast immer. Ganz viele Menschen sind dankbar, wenn Informationen verständlich und klar formuliert werden. Achte im Umgang mit Anderen auf eine verständliche Kommunikation und hilf dabei Barrieren abzubauen.

Inklusion fördern Inklusion kann und soll überall stattfinden. In der Schule, im Verein und bei der Arbeit. Sprich offen an, wenn Menschen mit Behinderung dort nicht vorkommen und fordere, dass dies geändert wird.

Unterstütze inklusive Projekte Sei bei den National Games von Special Olympics dabei, besuche eine Vorstellung des Theater Hora in Zürich oder besuche Turniere mit beeinträchtigten Personen.

Gemeinsam Vielfalt & Integration fördern Setze dich dafür ein, dass auch Menschen mit Behinderung an Veranstaltungen, Aktivitäten und Projekten teilhaben können. Denke bei der Organisation von Anlässen daran, dass die Räumlichkeiten barrierefrei sind und versuche Text und Informationen klar und verständlich zu formulieren.

Unterstützung anbieten Biete deine Hilfe an, wenn du merkst, dass jemand mit Behinderung Unterstützung benötigt. Frage aber zuerst nach, ob und welche Hilfe gewünscht wird und respektiere die Antwort.

Aus Fehlern lernen Wir alle machen Fehler. Wichtig ist, aus Erfahrungen zu lernen und es beim nächsten Mal besser zu machen.



Fabienne und Jeanine von @happy_not_down nehmen Ihre Instagram-Community von über 5000 Followern mit durch ihren Alltag.



Sport am Mittag

Das Bewegungsangebot für Mitarbeitende des Kantons Zug öffnet seine Türen vom 21. bis 31. Mai 2024 auch für erwachsene Menschen mit Behinderung.

Von Zumba bis hin zu Krafttraining bieten unsere Trainerinnen und Trainer spannende Sportkurse an.

Lust mitzumachen?

Mehr Informationen unter:
zukunft-inklusion.ch/zg/kalender/



Das Projekt ist Teil der Aktionstage Behindertenrechte, die von Mai bis Juni 2024 stattfinden.

zug bewegt .ch

About

Happy Not Down – *Ein Fest auf das Leben.*

Fabienne und Jeannine sind Schwestern und wohnen im Kanton Zug. Die beiden sind ein eingespieltes Team und verbringen gerne Zeit miteinander. Fabienne wurde mit dem Down-Syndrom geboren. Das hindert sie aber nicht daran ein erfülltes Leben zu führen, ganz im Gegenteil. Auf dem gemeinsamen Instagram-Kanal «Happy Not Down» klären die Schwestern über Themen wie Behinderung und Inklusion auf und zeigen, dass ein Leben mit Down-Syndrom alles andere als down ist.

Fabienne und Jeannine lachen gerne (auch über sich selbst), düsen mit der Vespa rum, machen lange Spaziergänge, probieren neue Rezepte aus und feiern die Feste, wie sie fallen. Fabienne ist professionelle Schauspielerin und fühlt sich wohl auf der Bühne oder vor der Kamera. Ihr trockener Humor, ihre positive Einstellung und die aufrichtige Freude an den kleinen Dingen tragen sie durchs Leben und

machen auch unspektakuläre Momente zu etwas Besonderem. Ihre Schwester Jeannine ist für die Texte zuständig und zückt das Handy fast immer im richtigen Moment. Ganz nach dem Motto «Happy Not Down» rollen die beiden Themen übrigens lieber von der positiven Seite auf.

Fabienne ist es wichtig zu zeigen, dass sie trotz ihrer Behinderung viele Möglichkeiten hat, dass sie genauso dazugehört, wie alle anderen auch und dass die Diagnose Down-Syndrom nicht das Ende sein muss: «Wir sind alle Menschen». Für mehr Gleichstellung setzt sich auch ihre Schwester Jeannine ein: «Happy Not Down soll Brücken bauen, Menschen ohne Berührungspunkte für das Thema Behinderung sensibilisieren und im schönsten Fall Eltern Mut machen und ihnen Hoffnung schenken.»



Das Leben geniessen

Fabienne liebt es zusammen mit ihren Lieben Zeit zu verbringen. Das gibt ihr Energie und gute Laune.

Rückblick auf die Fahnenübergabe in Hasliberg

Alle zwei Jahre finden alternierend Sommer- und Winterspiele von Special Olympics Switzerland statt. Ein Spektakel an *aussergewöhnlichen sportlichen Leistungen*, viel Leidenschaft zum Sport, kombiniert mit einer *grossen Portion guter Laune*.

All das war auch an den diesjährigen Winter Games im Haslital Brienz zu spüren. Gemessen haben sich die Athletinnen und Athleten in den Sportarten Curling, Unihockey, Ski alpin, Snowboard, Langlauf und Schneeschuhlaufen.

«Was die rund 600 Athletinnen und Athleten geleistet haben, ist gewaltig. Zu sehen wie die Sportlerinnen und Sportler alles geben und sich dann so herzlich über das erzielte Ergebnis freuen, ist einzigartig», berichtet Martin Pfister, OK Präsident der National Summer Games Zug 2026.

Natürlich gab es auch ein spannendes Rahmenprogramm mit der Eröffnungsfeier auf dem Casinoplatz, unterhaltsamen Abenden, einem Olympic Town mit

Fun und Action und nicht zuletzt die emotionale Schlussfeier in der Tennishalle in Meiringen.

Und auch Zug war mit vor Ort – das Organisationskomitee der National Summer Games Zug 2026. Stellvertretend, unter der Leitung von Martin Pfister haben Fabienne Villiger und Andreas Hotz an der Schlussfeier die Fahne übernommen und starten so offiziell in die Planung des Grossanlasses, welcher vom 28. bis 31. Mai 2026 in Zug und Umgebung stattfinden wird. Wir können uns auf ein grossartiges Event in rund zwei Jahren freuen.



Räume voller Leben
Räume für alle

 Alfred Müller



Lachende Gesichter
 Rund 590 Athletinnen und Athleten haben die Wettkämpfe in Hasliberg absolviert.



National Winter Games in Hasliberg
 Bruno Barth interviewt Fabian Frey.



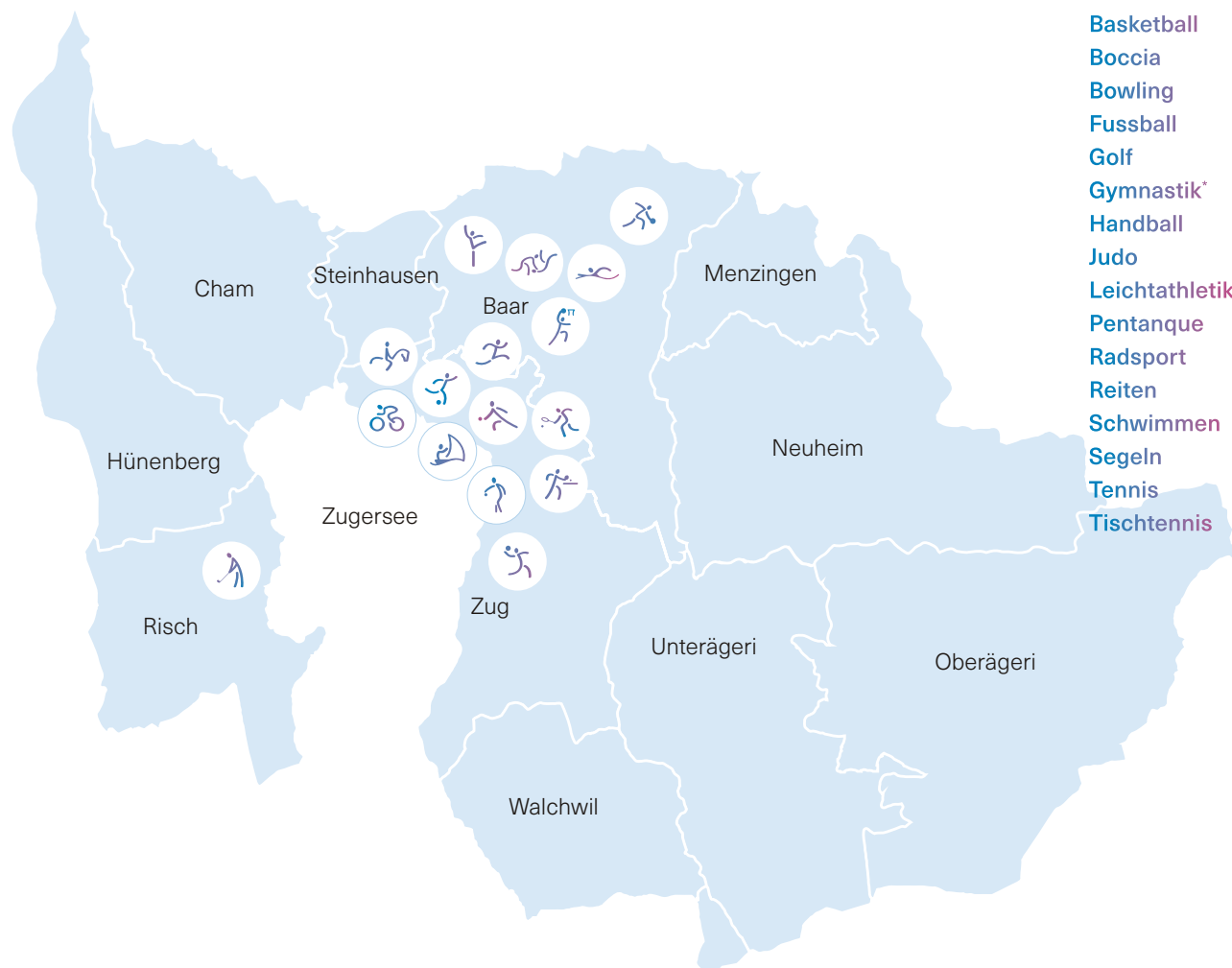
Fahnenübergabe
 Fabienne Villiger übernimmt zusammen mit Martin Pfister und Andreas Hotz die Fahne von Special Olympics in Meiringen.



Genau für diese schönen Augenblicke organisieren wir die National Summer Games in Zug 2026.



Die guten Leistungen feiern
Alle Athletinnen und Athleten feiern
gemeinsam die guten Leistungen und
geniessen die einzigartige Atmosphäre.



Basketball	Waldmannhalle Baar
Boccia	Curlinghalle Zug
Bowling	Cherry Bowl Baar
Fussball	Herti Zug
Golf	Golfpark Holzhäusern
Gymnastik*	Waldmannhalle Baar
Handball	Sporthalle Zug
Judo	Wiesenthalhalle Baar
Leichtathletik	Herti Zug
Pentanque	Siehbachhaus Zug
Radsport	Rund um Herti
Reiten	Stierenmarktareal
Schwimmen	Lättich Baar
Segeln	Yachtclub Zug
Tennis	TC Zug
Tischtennis	Trainingshalle Zug

*Demo-Sportart



Zahlen und Fakten

Die Zahlen rund um die Organisation der Special Olympic Summer Games Zug 2026 flössen Respekt ein, die Organisation eines solchen Formats ist ein Kraftakt. Aber wie der Kanton Zug bereits rund ums ESAF und das Eidgenössische Jodlerfest gezeigt hat: es wird zusammen gearbeitet, hier helfen alle mit. Professionell und nachhaltig. Gemeinsam zeigen wir nun wie viel Herz Zug hat und freuen uns darauf.



«Ich bin überzeugt, dass der *Kanton Zug* mit der Organisation der *Special Olympics National Summer Games Zug 2026* einen wichtigen Beitrag zur Wahrnehmung des Themas *Inklusion* leisten wird.»

Martin Pfister Regierungsrat Zug, Vorsteher der Gesundheitsdirektion

Vision Wir sind überzeugt, dass die Special Olympics National Summer Games Zug 2026 eine Bereicherung für die Region Zug sind und Inklusion nachhaltig fördern.

Mission Mit den Special Olympics National Summer Games Zug 2026 wollen wir positive Emotionen wecken, Begeisterung erzeugen, gemeinsam Brücken bauen und mit viel Herz allen Teilnehmenden den bestmöglichen Event an einer tollen Location ermöglichen: Die Freude am Mitmachen steht dabei im Vordergrund.

SCHWINDT Management

Erfolg planen.
Ziele erreichen.
Gemeinsam.

schwindt.ch

Inklusion im Sport – ein gutes Beispiel

Ambros Birrer hat zusammen mit zwei Studienkollegen bereits 1990 ein Konzept unter dem Titel «Aufbau einer geführten Behinderten-Fussballgruppe» geschrieben.

Bis heute hat sich in diesem Sport einiges verändert und bewegt. So wie die Situation heute bei Zug 94 ist, kann als gutes Beispiel für Inklusion im Sport betrachtet werden.

Was mit der Teilnahme am jährlichen Grümpeltturnier in Burgdorf begann, ist heute eine eigene Mannschaft von Zug 94. Doch wie kam es dazu? Wenn man mit Ambros Birrer, früherer Mitarbeiter der zuwebe und aktuell Organisator des regionalen Hallen-Fussballturniers in Baar spricht, wird schnell klar: Er lebt für den Fussball und die beeinträchtigten Sportler. «Früher gab es beinahe keine Möglichkeit, die Plätze zu buchen und ein Training mit einem richtigen Trainer zu organisieren», erwähnt Ambros Birrer im Gespräch. Heute ist dies anders. An der letzten GV von Zug 94 wurde entschieden, dass der FC zuwebe ein vollwertiges Aktivmitglied von Zug 94 wird. Ein Meilenstein bei der Inklusion von beeinträchtigten Sportlern und auch ein Meilenstein für die Vereinsgeschichte von Zug 94. Wichtig ist dieser Schritt für Zug 94 auch deshalb, weil sie als offizieller Veranstalter für den Sport Fussball, an den Special Olympics Summer Games 2026 in Zug verantwortlich sind.

Damit auch die aktiven Spieler von Zug 94 mehr von der neuen Mannschaft erfahren, wurde am letzten Turnier die 3. Mannschaft in den Turniertag involviert. «Wir wussten im Vorfeld nicht genau, was auf uns zukommt und was es speziell zu beachten gibt», sagt Milutin Draskovic, Trainer der dritten Mannschaft von Zug 94. «Es war aber schnell klar, dass nichts anders war als an unseren Turnieren. «Die Energie und die Motivation der Spielenden war unfassbar inspirierend», sagt Milutin weiter. Doch was hat den Trainer der dritten Mannschaft besonders beeindruckt? «Speziell hervorheben möchte ich die selbstverständliche Fairness der Spielenden auf dem Fussballplatz. Jede Schiedsrichterentscheidung wurde ohne Diskussion hingenommen und man ging super anständig mit der Gegnermannschaft um.»

Für die dritte Mannschaft war es auf jeden Fall ein besonderer Event, aus dem sie auch viel Positives ziehen konnten. Die Rückmeldungen im Team am Abend nach dem Termin waren sehr emotional: «Wir alle durften feststellen, wie glücklich wir uns eigentlich schätzen können, mit dem was wir haben und wie belanglos die Dinge sind, über die wir uns oftmals



im Leben aufregen. Es war unglaublich inspirierend zu sehen, wie Menschen, die offensichtlich nicht das gleiche Leben führen können wie wir, im reinen sind mit sich selbst, glücklich durchs Leben gehen und hoch engagiert ihre Ziele auf dem Fussballplatz verfolgen – und dabei auch noch Spass haben.», fasst Milutin die Rückmeldungen zusammen.

Ein Fazit, welches die Spieler der dritten Mannschaft zum Tagesende auch noch ziehen, ist, dass Beeinträchtigste und Barrieren gegenüber den beeinträchtigten Menschen sehr hausgemacht sind. Man sollte die betroffenen Personen genau gleich behandeln wie alle anderen Personen und ihnen auf Augenhöhe begegnen. Diesen Respekt haben sie verdient und das führt bei uns auch zu einer wahn-sinnig bereichernden Erfahrung.



Anja Van Helden

«Ich spiele seit 2015 Fussball. Ich finde die Stimmung und das Fairplay sind bei Special Olympics super. Für die Inklusion ist es ein guter Schritt, dass wir bei Zug 94 spielen können und mir gefällt es sehr gut.»

Special Olympics Switzerland

Sport, wo alle *teilnehmen* und *Erfolg* haben können.

Was unterscheidet die Sportlerinnen und Sportler von Special Olympics von den Sportlern der Olympischen Spiele? Wie funktionieren die Wettkämpfe und warum sollte man diese Wettbewerbe unbedingt unterstützen? Dieser Bericht gibt einen Einblick in die Welt von Special Olympics und deren Sportwettbewerbe für Beeinträchtigte.

Die Athletinnen und Athleten von Special Olympics lieben genauso den Nervenkitzel des Wettbewerbs, möchten sich miteinander messen und Erfolge feiern. Es gibt für sie nichts Schöneres, als vom Publikum angefeuert zu werden, den Respekt für ihre Leistung zu erfahren und Wertschätzung zu geniessen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und auch ihre Selbstständigkeit. Was vielleicht ein kleiner Unterschied zu den bekannten Sportwettkämpfen ist: die beeinträchtigten Sportlerinnen und Sportler machen ihren Sport vor allem auch darum, um selbst persönliche Bestleistungen zu erreichen und nicht nur um zu gewinnen. Es geht darum Sport zu treiben, wo alle teilnehmen und Erfolg haben können. Deshalb ist eines der Ziele von Special Olympics, jeden Menschen – unabhängig vom eigenen individuellen Potenzial – Sport treiben und auch an Wettkämpfen teilnehmen zu lassen.

Doch wie funktionieren die Wettkämpfe von Special Olympics überhaupt? Aufgrund der sehr unterschiedlichen Ausprägungen der Beeinträchtigungen und dem sehr unterschiedlichen Leistungsniveau, braucht es ein ausgleichendes Bewertungssystem. Damit ein Vergleich möglichst fair ist, werden die Sportlerinnen und Sportler in homogene Leistungsgruppen eingeteilt, beim sogenannten Divisioning. Bei diesem, üben alle ihre jeweilige Disziplin aus und werden anhand der erzielten Resultate in Dreier- bis Achtergruppen eingeteilt. Der Leistungsunterschied beträgt dabei maximal 15%.

So können schliesslich diejenigen Sportlerinnen und Sportler in den Finals gegeneinander antreten, welche ungefähr das gleiche Leistungsniveau haben. Im Vorlauf ein bewusst schlechteres Ergebnis zu leisten geht nicht; ein zu grosser Unterschied der Leistungen im Vergleich zum Final wird geahndet und die Sportlerin oder der Sportler disqualifiziert. Damit die Athletinnen und Athleten in den Jahren, wo keine National Games stattfinden, trotzdem an Wettkämpfen teilnehmen und damit natürlich auch vor Publikum trainieren können, finden ein- bis zweimal jährlich Regional Games statt, mit rund drei bis sieben Sportarten. Ergänzend dazu finden auch kleinere Wettkämpfe in über 20 Disziplinen statt. Das grösste Highlight neben den National Games sind natürlich die World Games, welche wie die olympischen Spiele, alternierend im Winter und Sommer alle zwei Jahre stattfinden. Im März 2025 finden die nächsten Winterspiele in Italien statt. Das Team Switzerland wird kurz nach den National Games selektioniert, vorbereitet und die Delegation von rund 70 Personen an die World Games begleitet. Und als kleiner Ausblick: wir werden die World Winter Games im März 2029 hier in der Schweiz haben.

Was macht denn die Spiele so einzigartig? Und warum soll man die Wettbewerbe unbedingt unterstützen? Wir haben mit Bruno Barth, National Director von Special Olympics Schweiz über seine Motivation und die Organisation gesprochen.

Was motiviert dich als National Director bei Special Olympics tätig zu sein? Aus meiner Sicht läuft im Moment vieles auf unserem Planeten nicht gut. Der Leistungsdruck und der Anspruch, dass alles immer noch schneller und besser laufen muss, ist eine schwierige Entwicklung. Die Zusammenarbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung erdet mich und ich stelle mir die Frage, ob man nicht auch mit weniger zufrieden sein kann. Was mich zudem motiviert ist, dass wir bei Special Olympics das Menschsein ins Zentrum rücken und Menschen zusammenbringen. Wir können in unserer Gesellschaft viel von Beeinträchtigten lernen, genau darum ist Inklusion so wichtig.



SPECIAL OLYMPICS
**WORLD
WINTER GAMES**
SWITZERLAND 2029

Die Schweiz begrüsst die weltweite Bewegung von Special Olympics

Vom 10. bis 17. März 2029 finden in der Schweiz die World Winter Games für Menschen mit Beeinträchtigung statt. 2'500 Athlet:innen aus über 100 Ländern besuchen uns. Folgen Sie uns schon heute auf www.switzerland2029.org.



Sport, der bewegt.
switzerland2029.org

Was braucht es im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen? Man sollte den beeinträchtigten Sportlerinnen und Sportlern eine Stimme geben und für sie eintreten. Sie brauchen Fürsprecher, da sie oftmals nicht selbst für sich eintreten können. Zudem wünschen sie sich, dass man sie anschaut, wie Sportlerinnen oder Sportler und nicht in erster Linie als behindert. Denn das werden sie in der Gesellschaft schon so oft. Das bedeutet, dass man auch kritisches Feedback geben darf und sie nicht künstlich schonen sollte. Natürlich muss man die Beeinträchtigung berücksichtigen, man sollte sie aber so weit möglich antreiben, fördern und fordern.

Warum sind die regionalen, nationalen oder auch internationalen Wettkämpfe so einzigartig und wichtig? Wir möchten in erster Linie, dass die Zielgruppe von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung nicht vom Sport ausgeschlossen wird. Die Games sind für die Teilnehmenden oftmals eine grosse Motivation, sich auf die Spiele vorzubereiten und daraufhin zu trainieren. Viele der Sportlerinnen und Sportler rüsten sich neu aus und bereiten sich ganz spezifisch auf das Ziel vor. Und natürlich sind die Wettkämpfe auch eine Plattform für die Sportlerinnen und Sportler und können Aufmerksamkeit in der Bevölkerung generieren.

Wie kann man die Wettbewerbe oder auch die Sportlerinnen und Sportler mit Beeinträchtigungen unterstützen? Es braucht auf jeden Fall immer Trainerinnen und Trainer sowie Betreuende, die den Sport überhaupt ermöglichen. Bei Jugend + Sport werden Kurse angeboten, damit man lernt, was man speziell im Thema Inklusion und beim Sport mit Handicap beachten soll. Wichtig ist, dass nicht nur Leute aus dem pädagogischen Umfeld die Beeinträchtigten trainieren, sondern Sportlerinnen und Sportler, die ihnen beibringen können, wie man Leistung erbringt und wie man sich in der jeweiligen Sportart verbessert. Es besteht auch die Möglichkeit, sich als Betreuer oder Volunteer bei den Spielen zu engagieren.

Was wünschst du dir für die Zukunft? Am Beispiel vom Kanton Zug sieht man schon sehr gut, in welche Richtung die Entwicklung gehen sollte. Es braucht eine gute Zusammenarbeit zwischen den Institutionen, dem Kanton sowie natürlich den Vereinen. Dass in Zug eine Inklusionsstelle geschaffen worden ist, zeigt den richtigen Weg an. Wichtig ist auch, dass Sport und Bewegung bei allen Institutionen gelebt werden, um den Menschen mit Beeinträchtigung einen gesunden Lebensstil zu ermöglichen. Zurzeit ist dies leider nicht der Fall. Ziel sollte sein, dass die Institutionen zum Beispiel einen Sportmanager haben, den Sportbetrieb dann aber an die jeweiligen Vereine weitergeben können, wie das zum Beispiel bei Zug 94 bereits möglich ist. Und wenn man etwas weiter in die Zukunft schaut, wäre es genial, wenn es grosse Sportanlässe geben würde, die inklusiv sind. Die also das Wertungssystem des Divisioning auf alle Sporttreibenden am Event anwenden. Und dabei nicht der oder die Beste über alles hinweg im Zentrum steht, sondern die Leistung jedes und jeder einzelnen so gewürdigt wird, anhand dessen, was die Personen aus ihren Voraussetzungen rausholen.



About Special Olympics ist die weltweit grösste Sportbewegung für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und ist in 177 Ländern vertreten. Das Sportangebot umfasst 30 Sommer- und Wintersportarten. Über 6 Mio. Athletinnen und Athleten, 539 071 registrierte Familienmitglieder, 330 000 Coaches und 672 114 Freiwillige gehören zur Bewegung und tragen zu ihrer Einzigartigkeit bei. Ihre Vision ist es, durch die Kraft des Sports eine inklusive Welt zu schaffen, in der Menschen mit geistiger Beeinträchtigung ein aktives, gesundes und erfülltes Leben führen können.

LET'S GO BEYOND

Toyota schliesst sich der weltweiten Mission von Special Olympics an, allen Menschen die Freiheit der Bewegung zu ermöglichen. Denn nur wenn sich jede und jeder frei bewegen und entfalten kann, schaffen wir eine bessere Gesellschaft für alle.

Deshalb fördern wir seit vielen Jahren gemeinsam mit Special Olympics die Chancengleichheit.

Special
Olympics
Switzerland





Special Team Zug 94
Die Zuger Raiffeisenbanken sind stolzer Partner des Special Teams Zug 94.

Das «Seitenwechsel»-Programm ist ein wertvoller Austausch: Einblicke einer Raiffeisen-Mitarbeiterin bei einem «Seitenwechsel»-Tag.



Raiffeisen sponsert seit 2022 die Trainingsanzüge für Personen mit Beeinträchtigung, die regelmässig bei Promo Tennis Zug trainieren.



Seitenwechsel

Als Genossenschaft sind wir davon überzeugt, dass wir *durch unser Handeln* einen positiven Einfluss auf die *Gesellschaft in unserer Region* haben. Deshalb setzen wir uns *aktiv für das Thema Inklusion im Kanton Zug* ein.

Wir machen uns dafür stark, dass jeder Mensch mit seinen Eigenschaften und Eigenheiten überall dabei sein kann und gleichberechtigt an der Gesellschaft teilnehmen kann. Dazu wurde bereits Anfang 2023 ein Programm bei Raiffeisen unter dem Motto «Seite an Seite» mit der Stiftung zuwebe ins Leben gerufen mit dem Ziel, Inklusion zu fördern.

Raiffeisen Mitarbeiter:innen konnten während der Arbeitszeit einen Tag mit Klient:innen der Stiftung zuwebe in der Natur verbringen. Gemeinsam wurde eingekauft, im Wald ein Feuer gemacht, Mittagessen gekocht und gegessen. Ein Tag voller schöner Erlebnisse und Momente. «Dank diesem Tag konnte ich meinen Horizont zum Thema Inklusion erweitern und Wertvolles für mich mitnehmen», so ein Raiffeisen Mitarbeiter.

Seit 2022 sponsern wir die Trainingsanzüge für Personen mit Beeinträchtigung, die regelmässig bei Promo Tennis Zug (Procap Zug) trainieren. Bei der Inklusionsförderung im Kanton steht für uns aber nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch der physische Einsatz durch unsere Mitarbeiter:innen im Fokus. So halfen wir bei einer Verteilaktion für den Setzlingsmarkt der Stiftung zuwebe im Bahnhof Zug und am Markt in Edlibach tatkräftig mit. Beim Sommerfest der Stiftung zuwebe unterstützten wir nicht nur vor Ort, sondern nahmen auch selber teil.

Im April 2024 veranstaltet Raiffeisen gemeinsam mit kubeis.ch (Verein Kunst & Beeinträchtigung) eine Ausstellung auf dem Marktplatz in Cham mit Bildern und Skulpturen, die man für ein Jahr bestaunen kann. Im Rahmen des diesjährigen ZugSPORTS Festival organisieren wir das «Inklusionsforum von Raiffeisen». Es wird ein Ort, an dem durch Begegnungen und Austausche gegenseitige Berührungspunkte und Hemmungen abgebaut werden. Ganz nach dem Motto «Inklusion in Aktion» werden es Tage voller wertvoller Einblicke und sportlicher Highlights. Sie können mit dabei sein!

«Inklusion in Aktion» am ZugSPORTS-Festival

Sie sind herzlich eingeladen, beim Inklusionsforum von Raiffeisen vorbei zu schauen.

www.zug.sport/zugsports-festival

Das Wichtigste in Kürze

26.–27.04.2024 / 03.–04.05.2024
Metalli Zug, Industriestrasse 15b
6300 Zug

Wir freuen uns auf Sie!



Was uns ausmacht: **Engagement.**

Wir setzen uns aktiv für das Thema Inklusion im Kanton Zug ein.

Als Genossenschaft sind wir davon überzeugt, dass wir durch unser Handeln einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft in unserer Region haben.